

EINBRUCHSPRÄVENTION

Schweres Leben für Einbrecher

Mechanische und elektronische Sicherheitstechnik könnte bis zu 90 Prozent der Einbrüche in Häuser und Wohnungen verhindern.

Wie einfach es ist, herkömmliche Fenster zu knacken, bekamen 30 Beamte der Kriminalpolizeilichen Beratung bei einer Schulung demonstriert. In 15 Sekunden war das Fenster offen. Die Veranstaltung fand am 4. Juni im Holzforschungsinstitut in Wien statt.

Bereits einfache Sicherheitsvorkehrungen machen es Einbrechern schwer, mit Brecheisen, Schraubenziehern, Zangen und Keilen ein Fenster oder eine Tür aufzubrechen. In der höchsten Sicherheitsstufe 6 lassen die Sicherheitseinbauten leistungsfähige Bohrmaschinen und Winkelschleifer scheitern.

"Ob ein Fenster oder eine Tür sicher ist, hängt vom Zusammenspiel der Konstruktionselemente ab", sagte Martin Wieser, vom Holzforschungsinstitut Austria. Ein Fenster zum Beispiel müsse durch den Rahmen fest im Mauerwerk verankert sein, sollte im Falzbereich stabil sein und dürfe weder in der Glasanbindung Angriffsflächen bieten, noch im Glas selbst.

Die meisten Einbrüche durch Türen und Fenster werden durch Aushebeln verübt. Sowohl bei Fenstern und Türen sind es je 48 Prozent. Jede fünfte Tür wird mit bloßer Gewalt aus den Angeln gesprengt. In zwölf Prozent der Fälle versuchen die Einbrecher, das Schloss zu knacken. In zehn Prozent drücken sie die Schlossfalle zurück. Drei Prozent der Einbrecher öffnen Wohnungstüren mit einem Originalschlüssel. Bei Türen an Einfamilienhäusern sperren sie in zwölf Prozent der Fälle auf.

Zweithäufigste Einbruchsmethode ist bei Fenstern das Entriegeln, nachdem das Glas eingeschlagen worden ist (16 %). In drei Prozent der Fälle finden die Eindringlinge ein offenes Fenster vor, in sieben Prozent der Fälle ein gekipptes. "80 bis 90 Prozent der Einbrüche ließen sich durch Nachrüstmaßnahmen verhindern", erläuterte Wieser. Etwa bei Fenstern das Durchgreifen durch die eingeschlagene Scheibe und Entriegeln des Fenstergriffs: durch einen sperrbaren Fenstergriff. Das offene oder gekippte Fenster wäre kein Problem, wenn es elektronisch überwacht wäre.

Dem Gewaltangriff auf eine Tür und Aushebelversuchen würde ein stabileres Türblatt standhalten, das an Schloss- und Bandseite gesichert wäre. Ein Schutzbeschlag über dem Schlosszylinder würde das Schloss vor Knackversuchen schützen.

Einbruchstudie

Wie sich Sicherheitstechnik auswirkt, dokumentierte Maria Ullmann vom Bundeskriminalamt. Sie stellte eine Studie der bayerischen Polizei vor, die über 800 Einbruchsversuche aus dem Jahr 2002 untersucht hatte. Die Taten wurden durch Sicherheitsvorkehrungen verhindert. In 213 Fällen waren Wohnungen betroffen, in 630 Fällen Gewerbebetriebe. Bei Wohnungen und Privathäusern gaben die Täter meist auf, weil sie mechanisch nicht in der Lage waren einzubrechen. In zwölf Fällen wurden sie durch Alarmanlagen abgeschreckt. Bei

Gewerbebetrieben gaben sie in zwei Drittel der Fälle wegen mechanischen Schutzmaßnahmen auf. In einem Drittel verjagte sie eine Alarmanlage.

Im Privatbereich hatten drei Viertel der Täter versucht, eine Tür zu knacken. Der Rest hatte probiert, durch ein Fenster oder eine Balkontür in das Haus zu gelangen. Ähnlich die Einbruchversuche in Gewerbebetriebe.

Für die Nachrüstung von Türen und Fenstern empfiehlt die Kriminalpolizeiliche Beratung Vorrichtungen, geprüft nach ÖNORM B 5338. Sie sind mit einer Plankette gekennzeichnet.

Türen sollten an den Rändern mit einer Bandsicherung gegen das Aushelben gesichert werden. Die Zarge sollte fest in der Mauer verankert sein. Schlösser sollten mehrere Zapfen in der Zarge einrasten lassen. Der Schlosszylinder darf nicht über das Schließblech herausragen. Ein Schutzbeschlag mit Kernziehschutz und ein Zylinder mit Bohrschutz bieten zusätzliche Sicherheit im Schlossumfeld. Ein Balkenschloss innen quer über das Türblatt hält Angriffen stand, auch wenn das Türblatt nicht besonders widerstandsfähig ist.

An Fensterrahmen lassen sich Nachrüstprodukte anschrauben. Sie verhindern das Aushebeln bis zu einem gewissen Grad. Über das Glas können Folien geklebt werden, die verhindern, dass das Glas bricht, wenn jemand einen Pflasterstein dagegen wirft. Versperrbare Fenstergriffe sind rasch montiert. Herkömmliche Verriegelungszapfen geben leicht nach – "Pilzzapfen" halten Angriffen länger stand.

G.B.